№ 6 Freitag den 14. Jänner 1881. XX. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung" erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

„Zusammenpacken!"

Marburg, 13. Jänner.

In Friesach bei Peggau haben sich dreihundert Bauern versammelt und beschlossen, ihrer sieben an den Statthalter, an den Landeshauptmann und an den Präsidenten der Landwirthschafts-Gesellschaft abzuordnen. Zweck der Sendung ist, um die Abwendung jener Belastung zu bitten, welche durch die Erhöhung der Grundsteuer droht. In dieser Versammlung wurde die Nothlage beredt geschildert und wurde von Allen erklärt: sie werden sich gezwungen sehen, die Sachen, die ihnen geblieben, zusammenzupacken und irgend wohin zu gehen, wo die Bauern noch weniger belastet sind.

Diese Meldung öffentlicher Blätter haben wir mit brennendem Auge gelesen. Das Elend muß breit und schwer genug drücken, wenn es den Steiermärker zu dem Aeußersten treibt — zu dem Entschlusse, die geliebte Heimat für immer zu verlassen, auf ewig von der Scholle sich zu trennen, an der bis jetzt seine ganze Seele festgehalten. Welcher Kampf um's Dasein ist vorausgegangen, welches vergebliche Ringen — wie viele Hoffnung hat er begraben — wie manche Erwartung hat ihn getäuscht — wie oft ist sein Vertrauen zu Schanden geworden, eh' diese unsägliche Bitterniß ihm das Herz erfüllt?!

Heute mehr als je muß die Forderung gestellt werden: Verminderung der Steuern! Heute ist es mehr als je ein dringlicher Antrag, zu diesem Behufe Staatseinrichtungen aufzuheben oder zu ändern, neue Einrichtungen zu schaffen. Es handelt sich nicht um das Sonderinteresse nur eines „Standes" — der Bauern; es gilt zugleich den Städtern, deren Loos mit jenem der Landwirthe aufs Innigste zusammenhängt. Es handelt sich um das Wohl und Wehe für uns Alle — um die Zukunft des Staates selbst.

In dieser Erkenntniß und in der praktischen Bethätigung derselben liegt das Heil für den Einzelnen, für die Gesammtheit.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Bauernbewegung zeigt einen hocherfreulichen Fortschritt als solche und offenbart sich auch bereits das deutsche Bewußtsein voll und kräftig. Diese zwei Errungenschaften verdanken wir zwar nicht dem Willen, aber doch dem Wirken der klerikalen Reichsraths-Abgeordneten und ihrer feudal-nationalen Bundesgenossen.

Das Muckerthum in Preußen tritt um so kühner auf, je älter und frömmer der König wird und je mehr die Hofkreise die rückläufige Bewegung in der evangelischen Kirche fördern. Mit vollem Rechte klagt daher auch die „Protestantische Kirchenzeitung", daß der hierarchische Geist so erhebliche Fortschritte in Nachahmung römischer Maximen und byzantinischer Praxis gemacht habe, daß Preußen seinen alten Ruhm, der starke Hort des Protestantismus auf dem Festlande von Europa zu sein, nunmehr begraben könne.

In Frankreich haben bei den Gemeindewahlen die Republikaner fortschrittlicher Färbung mit ungeheurer Mehrheit gesiegt. Für die Regierung ist dieser Ausfall ein günstiges Vorzeichen, da sie nun hoffen darf, bei den Wahlen für die Nationalversammlung den gleichen Erfolg zu erzielen.

Vermischte Nachrichten.

(**Futterpflanzen.** Das „ungarische Gras".) Eine neue Futterpflanze, die in grünem, wie in getrocknetem Zustande gleich günstige Erfolge aufzuweisen hat, ist das „ungarische Gras" (Setaria germanicum). Diese Futterpflanze wird seit vielen Jahren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gebaut und bietet durch ihre rasche Entwicklung und die Hervorbringung eines großen Futterquantums so wesentliche Vortheile, daß auch bei uns Versuche mit dieser Futterpflanze zu empfehlen sind. Die Einsaat kann erst spät, sogar im Juli geschehen, und wird selbst dann noch ein hoher Heu- und Futter-Ertrag erzielt; dasselbe wächst so rasch, daß man nach dem Mähen desselben noch Zeit genug behält zum Einbringen von Wintersaat. Es dürfte daher angezeigt sein, etwas Näheres über diese Pflanze mitzutheilen. Professor Abwater von der Wesleyan-University in Connecticut spricht sich über diese Pflanze folgendermaßen aus: „Das ungarische Gras besitzt zwei hervorragende Eigenthümlichkeiten, ein tief in den Boden eindringendes Wurzelnetz und ein rasches Wachsthum. Der erstere Umstand, sowie auch in anderer Weise der zweite, machen dieses Gras daher besonders geeignet, der Dürre zu widerstehen und in Jahren, wo andere Grasarten mißglücken, noch einen hohen Ertrag zu liefern. Das Gras bedarf indessen eines ziemlich losen Bodens und nicht allzu festen Untergrundes; Humus uns Kalk sind der Vegetation günstig. Der Boden muß ferner tief und gut kultivirt sein. Da dasselbe seine Nahrung vorzugsweise den tieferen Bodenschichten entnimmt, so entzieht es den oberen Lagen verhältnißmäßig wenig Stoffe. Das ungarische Gras gedeiht besonders gut auf Neuland oder nach Mais, Kartoffeln oder Hackfrüchten. Da es eine so schnelle Vegetation besitzt, so übt frischer Dünger keine so günstige Wirkung als gut zersetzter natur- oder nährstoffreicher Kunstdünger. Der Erdboden muß einen reichen Vorrath leicht aufzunehmender Nährstoffe besitzen. Das Vieh nimmt das Gras lieber auf, wenn es in seiner Vegetation etwas vorgeschritten, als wenn es allzu jung ist. Man darf dasselbe aber auch andererseits nicht allzu groß werden lassen, weil es dann grob, hart und minder verdaulich wird. Ueber den Ertrag

Feuilleton.

Die Wahltage im bairischen Gebirg.

Von Karl Stieler.

Eigentlich lebt man in Baiern still: das Naturell der Bewohner ist ein behagliches, die Physiognomie des Landes eine friedliebende. Ganz besonders gilt dies für Südbaiern, wo der Landbau vorherrscht, wo man den regsamen Lärm und die Strapazen der Industrie weit weniger kennt, als in Franken. Dennoch ist der Frühling 1869 auch hier ein stürmischer gewesen: eine eigenthümliche Erregtheit, ein fast nervöser Zug ging durch das öffentliche Leben. Wer nur ein mäßiges Feingefühl für die öffentliche Stimmung besaß, der mußte dies fühlen, der mußte bemerken, daß die Atmosphäre entzündlicher geworden war. Dichter als sonst war der politische Stoff in der Luft gelagert und theilte sich auch denen mit, die am wenigsten politische Sensibilität besitzen — dem Bauernstande. So lagen die Dinge in Baiern zu Anfang Mai, als die Wahlen zum Landtag ausgeschrieben waren: die Urwahl auf den 12., die Hauptwahl auf den 20. Mai.

Wer in diesen Tagen durch die Gebirge ging, der konnte sich einem eigenthümlichen Eindruck nicht entziehen. Ueber Berg und Thal der erste Frühlingshauch. Die Luft war so licht und die Sonne so mild, blaue Blumen und keimendes Farrenkraut blühte am Wege. Auf dem Buchenzweig, der die ersten Knospen trieb, schaukelte der Fink, auf dem Boden, wo noch das Herbstlaub lag, raschelten die Thiere des Waldes. Wie klar und einfach ist dieses Werden, wie leicht sind die Athemzüge dieses Lebens! Und wie mühevoll gestaltet der Mensch sein Dasein; wie schwer und verwickelt sind die Gesetze, mit denen er Organismen schafft und die Gesammtheit zusammenhält! Dieser Gegensatz fiel scharf in die Sinne. Wenn man herauskam ins Thal, wo die Menschen wohnen, ging eine andere Luft. Um eine Mühle, die im Thalgrund lag, war das Volk versammelt; die Schüsse krachten, die Jodler tönten, ein Festschießen ging zu Ende. Es war ein milder Abend im Mai, es war zur Zeit, wo noch keine Fremden im Gebirg weilten, wo das bäuerliche Element sich noch unbeengt und unverstellt bethätigen darf. Hier und dort standen Gruppen beisammen und ereiferten sich in lauter Rede. Man sprach von den Wahlen. Einzelne aus den älteren Männern hatten erklärt, daß sie diesmal freisinnig handeln wollten, weil sie einsähen, wie der Klerus ihre Unerfahrenheit mißbrauche. Sie sagten das ohne Erbitterung, aber mit jener starken unbiegsamen Zähigkeit, mit der der Bauer seine Entschlüsse bekundet. Mancher Neugierige schloß sich an, mancher, dem die Natur das Wort und die Gedanken versagt hatte, nickte befriedigt. Ueber der Mühle lag ein waldiger Hügel, nach welchem die kleine Schaar der Berathenden gezogen war. Hier fühlte man die stille ergreifende Mainacht, und unwillkürlich war es, als ob der Gedanke der Freiheit einen plötzlichen Zauber erhalten hätte. Grüne Matten, flimmernde Sterne und dazu der schlichte Ernst der Worte, die hier gesprochen wurden, wie tief ging das zu Herzen! Mit gekreuzten Armen standen die kräftigen Gestalten im Kreise, und dann drückten sie sich die Hände und gelobten, diesmal der Freiheit die Ehre zu geben. Das war die erste Wahlversammlung, es war ein Rütli im Kleinen.

Für den nächsten Tag ward eine öffentliche Versammlung berufen, die von einigen liberalen Männern ausging, um die Kandidaten zu besprechen. Als diese Absicht ruchbar wurde, da war großes Halloh unter einem Theile der „Honoratioren". Es gibt rühmliche Ausnahmen, aber es gibt auch Bureaukraten, denen von vornherein jede Versammlung vorkommt, wie ein Skandal. Mit ungewohnter Behendigkeit liefen diese hin und wider; die ganze Phalanx

des ungarischen Grases liegen aus Amerika keine genauen Angaben vor. Europäische Berichte beziffern denselben auf 5- bis 9000 Kilo Heu-Ertrag per Hektar und sprechen sich über den Werth dieses Grases als Futterpflanze ebenso günstig aus, wie es von Amerika geschieht. Besonders für Pferde wird es als die beste Heupflanze gerühmt.

(Für unsere Singvögel.) Aus dem Privatbriefe eines Oesterreichers, der in San Renco sich aufhält, werden der „N. Fr. Presse" folgende Mittheilungen zur Verfügung gestellt.

„Geradezu empörend ist die Art der hiesigen Jagdausübung, respektive die Singvögelschlächterei, die man hier als „Jagd" bezeichnet.

Jeden Sonn- und Feiertag rennt Alles, Groß und Klein, mit der Vogelflinte herum, und die Pufferei nimmt selbst in den Gärten der Villen kein Ende. Dabei ist es natürlich nicht der gemeine Spatz, der gewöhnlich zum Opfer fällt, da er, den Menschen in seiner Niedertracht durch den Umgang am besten kennend, vorsichtig auszuweichen versteht; es sind vielmehr die durch eine gewisse Berücksichtigung unsererseits vertrauensselig gemachten Singvögel, wie Rothkehlchen, Garten-Rothschwanz, Nachtigall, Schwarzplattel 2c., welche dem sich nahenden Mörder ruhig ins Rohr gucken.

Die Zeit des Durchzuges der Schwalben ist eine wahre Festzeit, auf die sich Alles freut. Alle Kaufläden wimmeln von geschossenen oder gefangenen Singvögeln. Der Fang ist namentlich bei den sich zu großen Flügen vereinigenden Körner- und Samenfressern, den Stieglitzen, Zeisigen, Hänflingen und den zahlreichen Meisenarten ergiebig. Das ganze die Riviera im Rücken einschließende Hügel- und Bergland ist im höchsten Grade wasserarm; die armen Vögel müssen nun vom Durste gezwungen, die wenigen vorhandenen Quellen aufsuchen und gerathen durch die an diesen Orten zahllosen Leimspindeln in ihr Verderben.

Vor einigen Tagen kam so ein Aasjäger auf den hiesigen Bahnhof und expedirte einen großen Sack mit gefangenen und dann getödteten Singvögeln aller Arten. Die darin enthaltenen kleinen Vögel wogen fünfundvierzig Kilogramm! Die Ausbeute eines einzigen Tages, wie der Mann, strahlend vor Vergnügen, versicherte!

Welchen Werth hat unter solchen Umständen unser (übrigens auch in seiner ganzen Anlage verfehltes) Vogelschutzgesetz?

Wie schnell wird vom mordlustigen Italiener zerstört, was wir durch jahrelange Mühen im Interesse unserer Garten- und Landwirthschaft aufgebracht und vor bübischem Vandalismus geschützt haben.

Die Diplomaten haben sich schon über manchen weniger wichtigen und die Interessen der Landwirthe weit weniger tangirenden Gegenstand die Finger wund geschrieben; warum trachten sie in dieser Beziehung nicht eine Uebereinstimmung wenigstens unter den zunächst betroffenen Ländern, das ist Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Schweiz, Dänemark und theilweise Rußland zu gemeinsamer Pression auf Italien herbeizuführen? Nur durch Zwangsmaßregeln ist gegen diesen schändlichen Unfug anzukämpfen, und selbst in diesem Falle müßten bei dem gänzlichen Mangel an Autorität der hiesigen italienischen Behörden ausreichendere Garantien betreffs der Durchführung von Italien begehrt werden."

(Die neue Adjustirung der Armee.) Die neue Adjustirung der Armee hat bereits die kaiserliche Sanktion erhalten. Die Infanterie bekommt am Waffenrocke zwei Reihen Knöpfe. Bei den Dragonern behalten Offiziere den bisherigen lichtblauen Waffenrock, jedoch mit zwei Reihen Knöpfen und Epauletten; als Ueberrock erhalten sie einen Pelz wie die Husaren mit blauem Plüschkragen. Die Mannschaft erhält Spenser statt der Blousen und darüber einen Pelz. Die Uhlanen bekommen einen ebensolchen Pelz und einen Waffenrock mit krapprothem Brustlatz. Die rothen Hosen werden abgeschafft und dafür graue mit rothen Lampas eingeführt. Die Offiziers-Cartouchen werden auf das Doppelte erweitert. Alle Dragoner-Regimenter erhalten krapprothe Aufschläge mit der Regimentsnummer auf den Knöpfen. Die Blousen der Offiziere werden ebenfalls abgeschafft.

(Aus dem Zeughause der Klerikalen. Ein „Amulet" für Schulkinder.) Der letzten Nummer der „Mittheilungen des Liberalen politischen Vereins für Oberösterreich" entnehmen wir Folgendes: „Abermals erhalten wir von einem Mitgliede des Vereines eine Probe klerikaler Literatur eingesendet, welche wir umsoweniger der Oeffentlichkeit vorenthalten können, als sie die ernsteste Erwägung der Schulbehörden herausfordert. Es ist dies ein moralisch sein sollendes „Gedicht", welches in der Arbeitsschule der Kleinkinder-Bewahranstalt der Schulschwestern zu Vöcklamarkt den diese Anstalt besuchenden, noch im schulpflichtigen Alter stehenden Mädchen behändigt wird! Es liefert einen neuerlichen Beweis für den Werth klösterlicher Pädagogik. Von den siebenunddreißig Strophen dieses Machwerks seien hier nur einige reproduzirt. Dieselben lauten:

„Amulet
für christliche Eltern und die reifere Jugend
wider die sündhaften Bekanntschaften.

Ein großes Uebel allbekannt
In Städten wie auch auf dem Land'
Verderbet Leib und Seele
Und füllt den Schlund der Hölle.

„Bekanntschaft" nennt man's auf dem Lande,
In Städten aber Liebesbande;
Im Grunde ist's doch einerlei,
Der Name ändert nichts dabei.

Bekanntschaft führet zu der Sünde,
Sie machet selbst die Klugen blinde,
Sie wollen leben sündenrein
Und wälzen sich im Koth wie 's Schwein.

Unschuldig scheint der Anfang oft,
Doch schleichet sich ganz unverhofft
Der Unzuchts-Teufel in den Sinn
Und führt zu Sünd' und Laster hin.

Der Böse redet süß dir ein:
Es kann die Lieb nicht Sünde sein,
Erklärt der zarten Unschuld Kranz
Für eitel Tand und Firlefanz.

Man will mit Leibesschönheit prangen
Und wird zuletzt dabei gefangen:
Die Schönheit ist ein Teufelsstrick,
Voll Gift, wie Basiliskenblick."

(Gesundheitspflege. Die Haltung von Hausapotheken.) Nach dem Hofdekrete vom 3. November 1808 ist den Aerzten erlaubt, wenn weder im Orte, wo der Arzt seinen Wohnsitz hat, noch im Umkreise einer Stunde eine Apotheke vorhanden ist, eine Hausapotheke zu halten und aus derselben Arzneien an Kranke abzugeben. Da insbesondere in Gebirgsgegenden Ortschaften sehr ausgedehnt sind, so kam vor dem Verwaltungs-Gerichtshofe die Frage zur Beurtheilung, ob diese Entfernung eine Stunde von der Ortsgrenze angefangen oder ob vom letzten Hause bis zum ersten Hause der beiden Ortschaften oder vom Hause des Apothekers bis zum Hause des Arztes zu messen wäre. Der Verwaltungs-Gerichtshof entschied darüber: „Da die bezogenen gesetzlichen Normen bezüglich des Punktes einer Ortschaft, von welchem der Umkreis einer Stunde zu berechnen ist, keine Bestimmung enthalten, so läßt sich nicht verkennen, daß den Verwaltungsbehörden bei Berechnung dieses Umkreises ein die Berücksichtigung lokaler Verhältnisse gestattender Spielraum eingeräumt ist, so daß diese Behörde jede ihr beliebige Art wählen kann." Zugleich wurde ausgesprochen, daß Privatpersonen zum Bezuge von Medikamenten aus einer bestimmten Apotheke nicht verpflichtet werden können.

(Erfinderschicksal.) Der Waffenschmied und Büchsenmeister Thomas Lamich, welcher im Jahre 1849 auf die erste Erfindung der gezogenen Hinterlader-Kanonen und des Hinterlader-Gewehres das ausschließliche Privilegium und Patent erhalten und die erworbene Konzession dem jetzigen Armeelieferanten Werndl abgetreten, ist, durch einen Prozeß gegen das Aerar gänzlich verarmt, sammt seiner Frau mit Anfang dieses Jahres in das Versorgungs-

---

der Autorität sollte aufgestellt werden gegen solche Vermessenheit. Wie man in Zeiten der Noth aus dem Zeughaus die alten Kanonen, so drangen sie in den Pfarrhof ein und wollten den geistlichen Herrn holen, daß er die liberale Armee mit dem Granatenfeuer seiner heiligen Flüche bombardire.

Die Versammlung bot ein merkwürdiges Bild.

Der Schauplatz derselben war eines jener schönen langgestreckten Häuser, wo der Weg nach vielen Richtungen sich kreuzte. Von allen Seiten kamen die Bauern in ihrer Sonntagstracht; Neugier und Spannung lag auf allen Gesichtern. Auch die Schwarzgesinnten unter den Honoratioren waren da: ein peinliches Geflüster, das dem Bewußtsein der Gegensätze entspringt, ging durch die Reihen. Endlich zog man hinauf in den großen Saal, und ein schlichter Mensch, der in der Gegend daheim war, ergriff das Wort.

Auf dem Lande wird der Fortschrittt vielfach verlästert, und nur weil man ihn zu wenig kennt, gilt er für ein Gespenst. Man soll ihm frisch in die Augen schauen. An der Hand der neuen Gesetze entwickelte nun der Redner, was denn der Fortschritt in Wahrheit bedeutet. Wenn im Gewerbsgesetze Jedem die Verwerthung seiner Kraft gewährt wird, so ist dies doch nicht gefährlich, und wenn das Wehrgesetz auch intelligente und vermögliche Leute unter die Waffen ruft, ist das nur gerecht. Mit der Oeffentlichkeit des Verfahrens wird die Rechtspflege unter die Garantie des Publikums gestellt; durch die neue Gemeindeordnung begibt sich der Staat einer Vormundschaft, die ihm nicht gebührte. Jedem das Seinige. Wenn man das Facit zieht, dann kommt der Fortschritt gerade dem gemeinen Mann am meisten zu Gute. Ihm werden Lasten abgenommen, die er allein vorher getragen, und Vortheile zugewendet, die er allein vorher entbehrte. Er braucht die Bildung am meisten und darum gewinnt er am meisten, wenn sie auf eine liberale Weise dem Volke vermittelt wird. In Baiern ist jetzt ein Ministerium am Ruder, das von dieser Ueberzeugung geleitet wird, und dem die vernünftige Erziehung des Volkes eine Herzenssache ist. Was in anderen Zeiten schrittweise erobert werden mußte, wird uns jetzt als ein ganzes einheitliches Werk und aus freier Hand geboten.

Daß wir diese Reformen verstehen, daß wir annehmen, was die Zeit von uns fordert, und die Zeit uns gibt, das ist der echte Fortschritt, und in diesem liegt weder eine Gefahr für die Ruhe des Landes, noch des Gewissens.

Wir sind loyal, indem wir liberal sind. So wählt denn Männer, welche diese Grundsätze vertreten!

Nicht mit diesen Worten, aber in diesem Geiste sprach der ländliche Redner, und ein wohlthätiges Gemurmel lief durch die Reihen. Das effektvolle Bravo und die künstliche Claque, in der die Städte ihren Beifall spenden, ist auf dem Boden der Nagelschuhe noch nicht heimisch geworden; nur mezza voce äußert sich dort die Sympathie. „Ja, wenn das der Fortschritt ist", sagte Einer, „dann ist's ja soweit nit g'fehlt mit ihm, da sind wir ganz nahe bei einander." „Grad so hab' ich mir's immer vorgestellt, aber fürbringen kann ich's halt nit", erwiderte ein Anderer. Hier und dort nickten die Leute einander zu, es war nicht nur ein gewisses Verständniß, es war eine Stimmung geschaffen unter denselben. Sie fühlten bereits das, was sie dachten, und diese Stimmung ist der mächtigste Faktor, der eine versammelte Menge beherrschen kann.

Um gegen den Strom zu schwimmen, muß man ein guter Schwimmer sein, und die Einfachheit zu besiegen, fordert vielleicht am meisten Kunst. Darauf aber sind „Honoratioren" nicht vorgesehen. Sie hatten auf eine knüppelhafte wilde Rede gewartet, um ihren Knüppel aus dem Sack zu lassen, auf eine liberale

haus seiner Heimatsgemeinde Neunkirchen aufgenommen worden.

(Sprachblüthe aus dem Amtsblatte.) Die Telegraphendirektion für Steiermark und Kärnten hat zwei „Telegraphenleitung-Aushilfsaufsehers-Stellen" ausgeschrieben.

Marburger Berichte.

(Gewerbe.) Im Dezember wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Schneiderei in Wochau, Sebastian Narat — Gedärmputzerei in Brunndorf, Josef Franz — Photographie in Wind.-Feistritz, Johann Konitz — Hafnerei in Ober-Pulsgau, Josef Kaibetz — Fleischerei in Unter-Täubling, Josef Kummer. Gasthäuser wurden eröffnet: in St. Nikolai, Maria Pototschnik — in Leskovetz, Josef Pernath.

(Die Flaschen von Sauerbrunn.) Wie die „Badezeitung" in Sauerbrunn berichtet, hat die Brunnendirektion dem Landesausschuß vorgeschlagen, die jetzige Form der „Sauerbrunn-Flasche" gegen eine neuere, moderne umzutauschen, die Verpichung wegzulassen und entsprechende Etiquetten anzubringen. Die neue Flasche wird vor allem Anderen auch dickwandiger sein müssen, als es die jetzige Flasche ist und wird hiedurch auch der Preis etwas erhöht werden. Außerdem sollte für die neue Flasche ein dunkleres Glas gewählt werden, da alle eisenhältigen Säuerlinge und Mineralwässer, welche kohlensaure Salze enthalten, die nur bei Anwesenheit großer Mengen freier Kohlensäure als doppelkohlensaure Salze in Lösung bleiben, wie die im Rohitscher Tempelbrunnen in großer Menge enthaltene Magnesia und der Kalk leicht Niederschläge zu Stande kommen lassen, welche dem Wasser ein unschönes Aussehen verleihen.

(Kundgebung des Vertrauens.) Die Wählerversammlung in Sachsenfeld (Wahlbezirk Cilli-Landgemeinden) hat dem Ministerpräsidenten telegraphisch „ihr volles Vertrauen" ausgesprochen.

(Gutsverkauf.) Herr Felix Schmitt, Bürgermeister in Mahrenberg und Obmann der Bezirksvertretung, hat sein Gut „Herrschaft" Mahrenberg verkauft und übersiedelt nach Wien.

(Gerichtssprache.) Herrn N. Urbanetz zu Pettau hatte das dortige Bezirksgericht auf eine slovenisch verfaßte Klage das Urtheil in deutscher Sprache zugestellt. Die Beschwerde dieser Partei, die sich auf die nationale Frage bezogen, wurde vom Ober-Landesgerichte und vom Obersten Gerichtshof abgewiesen mit der Begründung, daß bei den Gerichten in jenem Ländergebiet, zu welchem auch Pettau gehört, das Deutsche Amtssprache sei.

(Uebersetzung.) Herr Bezirkshauptmann Josef Rupnik in Windisch-Graz wird an die Stelle des pensionirten Herrn Ludwig Josseck nach Rann, Herr Bezirkshauptmann Karl Trautvetter von Pettau nach Windisch-Graz, Herr Bezirkshauptmann Johann Premerstein von Luttenberg nach Pettau versetzt und kommt Herr Bezirkshauptmann Karl Finetti in Radkersburg an die Stelle des letzteren. Zum Bezirkshauptmann in Radkersburg ist der Statthalterei-Sekretär Herr Alfred Edler von Braunhof ernannt worden.

(Landwirthschaftl. Filiale Marburg Am 20. Jänner Vormittag halb 10 Uhr findet hier im Kasino eine Sitzung der landwirthschaftlichen Filiale statt.

Theater.

Samstag den 8. Jänner wurde das bereits besprochene Lustspiel „Krieg im Frieden" von G. v. Moser und Schönthan zum dritten und letzten Male aufgeführt und fand bei den ziemlich zahlreich erschienenen Besuchern eine recht freundliche Aufnahme.

Bei dem Sonntag den 9. Jänner gegebenen Schauspiele „Die Schule des Lebens" von Dr. Ernst Raupach trat Frau Alberti wieder vortheilhaft in den Vordergrund. Herr Alberti wußte mit der sonst kleinen Rolle des „Blas" die Lacher zu fesseln. In der Doppelrolle des „Sancho Perez" und „Don Ramiro" leistete Herr Felix Zufriedenstellendes und fand mit dem Vorgenannten Beifall. Der Hofnarr Pedrillo fand in Herrn Frankl eine gute Besetzung. —

Frl. Gasterstädt, eine recht verwendbare Kraft der hiesigen Gesellschaft, wählte zu ihrem Dienstag den 11. Jänner stattgefundenen Benefize das Sensationsstück „Jean Renaud" und hatte damit ein volles Haus erzielt. Die Aufführung hielt mit der ersten ziemlich gleichen Schritt. Frl. Gasterstädt, welche die würdige Aebtissin mit komischer Grandezza ausstattete, wurde bei ihrem Erscheinen lebhaft begrüßt. Daß auch Herr Rasch (Jean Renaud) vielen Beifall fand, an dem auch die anderen Hauptpersonen partizipirten, ist nach der erstmaligen Besprechung dieser Leistungen nur selbstverständlich.

Mittwoch den 12. Jänner „Donna Diana oder Stolz und Liebe". Lustspiel in 4 Akten nach dem Spanischen des Don Moreto von C. A. West. Die Anforderungen, welche in diesem Drama als Grundlage des Gelingens an die Hauptdarsteller gestellt werden, sind keine geringen und es müssen schauspielerische Routine und fleißiges Studium, eventuell Textkenntniß gleich stark sein, um sich mit Ehren behaupten zu können. In dieser Beziehung entsprach nur Frau Alberti in der Titelrolle, welche wirklich eine entsprechende und von Beifall begleitete Leistung bot. Auch Herr Heller (Perin) fand Beifall, doch theilen wir denselben nur in Beziehung auf die sichere Wiedergabe seiner Rolle, die allerdings angenehm in die Wagschaale fällt, doch nicht alles in sich schließt. Perin, der Liebesdiplomat mit fein komischem Hintergrund, muß besser nuanciren, ein eleganteres Spiel entfalten und seine Einflüsterungen mit leiserer Stimme geben, als es zumeist der Fall war. Bei Herrn Felix (Don Cesar) traf eigentlich nichts von dem Oberwähnten zu und er spielte eine ziemlich traurige Figur, die uns gar sehr an Herrn Julius erinnert, welcher es mit seinem Rollenstudium auch nicht genau nahm. Ueberhaupt fehlen Herrn Felix zur Darstellung einer derartigen Rolle die nöthige Gewandtheit und Tournure. Hoffentlich werden derartige peinliche Pausen, wie sie bei diesem Stücke auf offener Szene vorkamen, in Zukunft unterbleiben.

Letzte Post.

Die landwirthschaftliche Filiale West-Graz hat sich gegen die Erhöhung der Grundsteuer verwahrt.

Bismarck will seine Wirthschaftspolitik im preußischen Abgeordnetenhause selbst vertreten.

Das französische Kabinet hat beschlossen, im Fall eines Krieges zwischen Griechenland und der Türtei sich nicht einzumischen.

Osman Pascha ist zum türkischen Kriegsminister ernannt worden.

Die englische Regierung hat Portugal ersucht, im Gebiete von Lorenzo Marques Truppen gegen die Boers ausschiffen zu dürfen.

Vom Büchertisch.

„Waidmanns Heil."

Von Jänner 1881 an erscheint im Verlage der Buchhandlung Johann Leon sen. in Klagenfurt unter Redaktion des Forstverwalter Georg Storf eine neue illustrirte Zeitschrift zum Schutze des Wildes, dessen Pflege und waidmännische Behandlung, mit dem Titel: „Waidmanns Heil, Zeitschrift für Jagd, Fischerei und Schützenwesen in den österr. Alpenländern." Preis 2 fl. für das halbe Jahr.

Wie wir aus dem Prospekte entnehmen, wird das illustrirte Blatt, das wir als höchst zeitgemäß begrüßen, allen Wünschen der Jäger und Fachmänner begegnen, und nebst dem fachlichen best redigirten Theile auch heiteren Inhaltes sein. Dem Scheibenschießen wird „Waidmanns Heil" ebenfalls die wünschenswerthe Beachtung widmen, und auch die Bewohner der Gewässer werden eine eingehende Vertretung finden. Kurz, wir haben es hier mit einem Unternehmen zu thun, dessen Programm uns sehr anspricht, und zweifeln nicht, daß es eine allseitig freundliche Aufnahme finden wird.

Orgie, um dann ihre „patriotischen Phantasien" an den Mann zu bringen: die Mäßigkeit entwaffnete sie. Sie selber empfanden das, denn keiner von ihnen ergriff das Wort. Unbehaglich schoben sie sich hin und her unter der bewegten Menge, und die äußere Würde reichte nicht mehr aus, um ihr Selbstgefühl zu ernähren. Sie fühlten, daß sie innerlich unbetheiligt — d. h. daß sie überflüssig waren.

Das Schicksal der Wahl aber erschien von dieser Stunde an gesichert, denn als der 12. Mai kam, waren sämmtliche Urwahlen des Bezirkes liberal. So verlief die Agitation zum ersten Wahltag an einem der gefeiertsten Punkte des Gebirges. Nicht überall hatte die freisinnige Partei frische Vertreter und Wortführer gefunden, und darum war Grund, daß man der Hauptwahl mit Sorge entgegensah. Sie fand am 20. Mai statt.

Denken Sie sich ein kleines Städtlein im bairischen Vorgebirge: durch die Lücken, welche die Gassen bilden, schauen die Berge herein mit tiefblauem Tannenwald. Die Häuser zu beiden Seiten der Straße sind dicht zusammengerückt, und einige stehen so schief, als ob es ihnen zu enge würde. Manche sind im alten Styl mit dem breiten Vordach und der braunen Altane, andere haben sich modern geputzt und tragen statt des verwitterten Florian ein elegantes Marienbild. Hier und dort thront ein alterthümliches Thor oder ein steinerner Bogen und allenthalben ist das Pflaster entsetzlich. Das ist ungefähr die Physiognomie des Städtchens: eine seltsame Mischung von Stadt und Land. Auf dem Marktplatz steht nach alter Sitte der mächtige Brunnen; auch die Amtsgebäude stehen daselbst, und das große Wappen mit dem blauweißen Schild sieht aus, als ob die Häuser eine Dienstmütze trügen. Heute bietet die Stadt ein bewegtes Bild; alle Welt ist auf den Gassen. Auch die besagten Amtsgebäude sind in Uniform, denn eine blauweiße Flagge hängt bis auf die Erde hernieder, und die Buben springen darnach, ob sie die Zipfel erreichen können. Vor den Thüren drängen sich die Gäste — eine wahre Wagenburg ist vor den Wirthshäusern aufgefahren.

Es ist der Vorabend der Landtagswahl. Um die Vorberathungen nicht zu versäumen, sind die meisten Gäste schon Nachmittags eingetroffen, und der Konflikt der Meinungen, der Wohnungs- und Nahrungssorgen erzeugt jenes liebliche Durcheinander.

Trotz des Regens stehen die Menschen in dichten Gruppen auf dem Platze. Jede Hausthür ist eine Tribüne, jeder Wirthshaussessel ein Parlamentssitz geworden. Mitten im Knäuel aber steht Einer, der in ungebundener Rede die Lage schildert und für den Gebrauch der Ellenbogen ein feines Verständniß besitzt. Beifallsrufe und Zeichen der Entrüstung unterbrechen den Redner unter seinem Regenschirmzelt, aber er läßt sich nicht unterbrechen; Neugierige aller Sorten umdrängen ihn, aber er läßt sich nicht von seinem Standpunkt verdrängen. Jeder spricht, Jeder hört auf seine eigene Weise. Der Eine hat die Pfeife im Mund, der Andere stemmt die Arme in die Seite, wasserdichte Naturen halten den Regenschirm in der Hand und sind zu faul, ihn aufzumachen. Das ist die Politik des Volkes.

Wenn man die Wahlmänner, die hier gekommen sind, von außen (und noch mehr von unten) betrachtet, so sieht man fast lauter Lederstiefel und schwarze Röcke, das heißt die Mehrzahl der Wahlmäner sind Bauern oder Geistliche, und bei manchen war es schwer, den Unterschied gleich zu entdecken.

An und für sich ist der Typus des altbairischen Landpfarrers weder unbekannt, noch zu genauerer Bekanntschaft verlockend, allein in dieser Skala wurde er wahrhaft interessant.

(Schluß folgt.)

Zum Christbaume des kath. Frauen-Vereines

spendeten Se. Fürstbischöfl. Gnaden 40 fl. und andere Wohlthäter 273 fl. 50 kr. sammt einer bedeutenden Menge von Kleiderstoffen u. s. w. Dadurch ist es möglich geworden, 167 arme Schülerinnen theils mit Schuhen theils mit warmen Winterkleidern zu beschenken.

Im Namen der beglückten Kinder spricht allen edlen Wohlthätern den verbindlichsten Dank aus **Die Vereinsvorstehung.**

AVISO!

Den P. T. Besuchern des ***Jäger-Kränzchen*** *diene zur Wissenschaft, dass der Eingang und die Auffahrt hofseitig ist.* *Das Comité.* 68

Eingesandt.

Freunde slovenischer Literatur werden ersucht, ihre Einkäufe in der Delikatessenhandlung des Herrn A. Quandest zu besorgen, woselbst Dr. Prelog's „Makrobiotik" und Prof. Pajk's „Venček" zu haben sind.

Nr. 225. (53

Kundmachung.

Beim k. k. Steueramte in St. Leonhard werden am 17. Jänner 1881 um 11 Uhr Vormittags nachstehende, im ärarischen Hause daselbst befindliche Lokalitäten unter Vorbehalt der höhern Genehmigung an den Bestbieter miethweise hintangegeben:

Ebenerdig ein großes Kaufmannsgewölbe, 1 Küche, 1 Magazin, 1 Abort, 1 Wagenremise, Stall für 2 Pferde, Stall für 2 Schweine, 1 Gartenantheil; im zweiten Stocke 6 Zimmer, 1 Abort, ferner Mitbenützung des Dachbodens.

Ausrufspreis des Miethzinses jährlich 730 fl.

Schriftliche Offerte sind unter Beilegung eines 10% Vadiums bis 17. Jänner 1881 11 Uhr Vormittags beim k. k. Steueramte in St. Leonhard einzubringen.

Auskünfte über die näheren Bedingungen werden beim genannten k. k. Steueramte und bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Marburg ertheilt.

K. k. Finanz-Bezirks-Direktion Marburg am 7. Jänner 1881.

Z. 19378. (48

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Requisition des k. k. Landesgerichtes Laibach in der Exekutionssache der Krainerischen Sparkasse gegen A. Edl. v. Kriehuber zur exekutiven Feilbietung der Realitäten Fol. 137 ad Grazervorstadt Marburg (Schätzwerth 73994 fl.) und C. Nr. 80 ad Magistrat Marburg (Schätzwerth 49580 fl.) die zweite Tagsatzung auf den **15. Jänner** 1881 Vormittags 11 Uhr Amtszimmer 4 mit dem Anhange angeordnet, daß die zu versteigernden Realitäten bei dieser Tagsatzung nur um oder über den Schätzwerth hintangegeben werden.

Erlag des 10% Vadiums wird gefordert; die auf dem Gute haftenden Schulden sind soweit der Meistbot reicht und falls die Gläubiger sich nicht mit der Zahlung einverstehen wollen, zu übernehmen.

Die Schätzprotokolle, die Lizitationsbedingungen und der Grundbuchsextrakt sind hierg. einzusehen. Die erstgenannte Realität ist das Zinshaus C. Nr. 2/3 in der Tegetthoffstraße zu Marburg; die zweitgenannte Realität besteht aus den Zinshäusern C Nr. 8 der Postgasse und C. Nr. 10 Viktringhofgasse Marburg.

K. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U. am 17. Dezbr. 1880.

Ein Greisler-Geschäft

ist sogleich abzulösen Postgasse Nr. 9. (69

Speckschneidmaschine

neuesten Systems wird ausgeliehen. (58

Auskunft aus Gefälligkeit bei **Josef Martini**, Viktringhofgasse.

Einladung

zu der am **18. Jänner 1881** um 7½ Uhr **Abends im Speisesaale des Casinos** stattfindenden **Lokal- und Consortial-Versammlung** der Marburger Mitgliedergruppe des **I. allgem. Beamten-Vereines** der österr.-ungar. Monarchie.

Tagesordnung:

A. Lokalausschuss-Angelegenheiten.

Geschäftsbericht. (65

B. Consortial-Angelegenheiten.

1. Berathung und Beschlussfassung über die Punkte a, b, d, e, g, i und k des § 30 des Statutes des Marburger Spar- u. Vorschuss-Consortiums des I. allg. Beamten-Vereines.
2. Berathung und Beschlussfassung über die Aenderung der §§ 15, 18 u. 30 h des Consortial-Statutes.

Anmerkung. Die P. T. Herren Mitglieder, namentlich die Herren Consorten, werden dringend gebeten, zahlreich zu erscheinen, weil die Versammlung nur beschlussfähig ist, wenn wenigstens 30 Consorten anwesend sind.

Sollte diese Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet 8 Tage darauf, d. i. den 25. Jänner 1881 die zweite Versammlung statt, welche bei jeder Anzahl der erschienenen Consorten beschlussfähig ist.

Marburg am 14. Dezember 1880.

Der Consortial-Vorstand.

Carl Zeitlberger spricht in seinem und im Namen seiner Verwandten den herzlichsten Dank aus für die rege Theilnahme an dem Leichenbegängnisse seiner innigstgeliebten Schwester (70

Anna Maria Zeitlberger.

Für Freunde echten alten Weines

diene zur Nachricht, daß im **Eigenbau-Wein-Ausschank — Kärntnerstraße Nr. 26 —** trotz den allgemein gesteigerten Weinpreisen, **echter alter Frauheimer** — als **Gesundheits-Wein** anerkannt — zum bisherigen Preise per Liter zu **40 kr.** und die große Bouteille **Medaillen-Wein zu 60 kr.** ausgeschenkt wird. (1375

Pferdefleisch

bester Qualität per Kilo **24 kr.**

Ferner ist daselbst täglich frisch gekochtes gutes Geselchtes zu haben, pr. Kilo **32 kr.** ohne Bein.

Blumengasse 6, Reschmann'sches Haus,

Peter Kriegseis,

46) Pferdefleischhauer.

Zu verkaufen:

Ein **Eichenstamm** 4° 28" lang, 26" stark. 800—1000 Ctnr. vorzügliches **Heu.**

Auskunft bei Dr. Hirschhofer, Kärntnergasse Nr. 15. (67

Wohnungen.

Im vormals Wohlschlager'schen Hause, Tegetthoffstraße Nr. 31 sind folgende Wohnungen zu vermiethen: (1427

a) I. Stock 2 Salon, 3 Zimmer, 1 Dienstbotenzimmer, Küche, Speise, Holzlage, Keller- und Dachbodenantheil.

b) I. Stock 4 Zimmer, 1 Dienstbotenzimmer, Küche, Speise, Holzlage, Keller- und Dachbodenantheil.

Thomas Götz.

Fasching-Krapfen

täglich frisch, empfiehlt (1

A. Reichmeyer,

Conditor, obere Herrengasse.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und **Verdauungsstörungen** (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen **Blutcongestionen** und **Hämorrhoidalleiden.** Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebsschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 30 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (12

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**

Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdajs, Morić & Co. und **J. Noss,** Apotheker.

Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.

„ Baumbach's Erben, Ap.

Pettau: G. Schwarz, Ap.

Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

k. k. ausschl. priv. echter gereinigter

LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien,

von den **ersten** medicinischen Autoritäten geprüft und **seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch** für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste,*) natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust-** und **Lungenleiden,** gegen **Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit** u. s. w. ist — **die Flasche zu 1 fl.** — in meiner Fabriks-Niederlage: **Wien, Neumarkt Nr. 3,****) sowie in den meisten Apotheken und renommirten Materialwaaren-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In **Marburg:** bei J. D Bancalari, A. W. König, Josef Noss, Apoth., M. Morić & Co., Kaufl., **Luttenberg:** J. Schwarz, Apoth.; **Pettau:** Ignaz Behrbalk, H. Eliasch, Apoth.; Ernest Eckl, J. Jurza, Kaufl.; **Radkersburg:** F. Koller's Erben.

*) Es füllen in neuerer Zeit mehrere Firmen einen gewöhnlichen ungereinigten Leberthran in dreieckige Flaschen und suchen denselben als „MAAGER'S echten gereinigten Dorschleberthran" dem Publikum zu verkaufen. Um einer solchen Uebervortheilung zu entgehen, wolle man gütigst nur jene Flaschen als mit „MAAGER'S echtem gereinigten Dorschleberthran" gefüllte anerkennen, bei welchen auf der Flasche, Etiquette, Verschluss-Kapsel und Gebrauchs-Anweisung der Name „MAAGER" steht.

**) Daselbst befindet sich auch das General-Depôt für die österr.-ung. Monarchie von der „Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen", von der „Sozodont-Fabrik" von Hall & Ruckel in New-York und von der „Leguminose-Fabrik" von Hartenstein & Co. in Chemnitz. (1173

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Janschitz in Marburg. 1881